

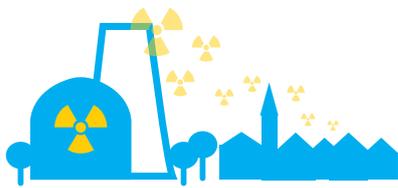
Risiken und Nebenwirkungen der Atomenergie

Warum Atomenergie das Klimaproblem nicht lösen kann

Derzeit versucht die Energielobby wieder, Atomenergie als „saubere Energie“ und „Klimaretter“ zu verkaufen. Doch die Argumente sprechen dagegen. Fossile UND atomare Energiegewinnung bedrohen Umwelt und Gesundheit: Kohle und Gas durch schädliche Feinstaubbelastung, Umweltzerstörung und Erderwärmung, Atomenergie durch das Risiko von Kernschmelzen und der Freisetzung von Radioaktivität. Beide Energieformen fördern den Raubbau an Umwelt und Natur und führen zu schweren Menschenrechtsverletzungen in den rohstoffliefernden Ländern. **Die Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW) fordern den schnellstmöglichen Ausstieg aus der fossilen und atomaren Energieproduktion.**

Ärztinnen und Ärzte der IPPNW warnen:

Atomenergie ...



2. verursacht Krebs

Die KiKK-Kinderkrebsstudie hat nachgewiesen: „Je näher ein Kleinkind am AKW wohnt, desto größer ist das Risiko für das Kind, an Krebs und Leukämie zu erkranken“. Ähnliches droht auch Arbeiter*innen in AKWs und Menschen in Uranabbaugebieten.

4. produziert CO₂

Atomenergie produziert circa doppelt so viel CO₂ wie Solarkraft und sechs Mal so viel wie Windkraft – das für die Atommülllagerung anfallende CO₂ in den kommenden Jahrtausenden noch nicht eingerechnet.



6. ist zur Klimarettung irrelevant

Selbst wenn zeitnah 900 neue AKWs gebaut werden könnten, würde die Atomenergie weniger als 5% des weltweiten Treibhausgasausstoßes verhindern.



1. ist gefährlich



Innerhalb von 32 Jahren gab es drei große Atomkatastrophen: Three Mile Island (USA), Tschernobyl (Ukraine) und Fukushima (Japan). Das heißt im Durchschnitt eine große Katastrophe alle 10 bis 11 Jahre.

3. ist teuer



Pro Kilowatt ist Atomenergie heute die teuerste Option, Energie zu produzieren – und die Kosten für Uranabbau und Atommülllagerung sind da noch gar nicht mit eingerechnet.

5. ist global untauglich



Die meisten Länder der Welt haben weder Atomstrom noch die dafür nötige Infrastruktur und nötigen Finanzmittel. Erneuerbare Energien sind hingegen in fast jeder Region der Erde realisierbar.

7. ist Grundlage für Atomwaffen



Atomwaffenprogramme wären ohne die zivile Nutzung der Atomenergie nicht finanzier- und realisierbar.

Risiken und Nebenwirkungen der Atomenergie

1. Atomenergie ist gefährlich

Innerhalb von 32 Jahren hat es drei große Atomkatastrophen gegeben: Three Mile Island 1979, Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011 – ein großer Atomunfall alle zehn bis elf Jahre. In Frankreich mussten vor Kurzem rund ein Drittel der 58 Atomreaktoren aus Sicherheitsgründen abgeschaltet werden. Viele andere Reaktoren in der EU sind von massiven Sicherheitsproblemen betroffen, wie z. B. die belgischen Pannenbergwerke von Tihange und Doel.



2. Atomenergie verursacht Krebs

Die Studie zu Kinderkrebs in der Umgebung von Atomkraftwerken des Mainzer Kinderkrebsregisters (KiKK) hat über 23 Jahre die Daten von über 6.000 Kindern unter fünf Jahren untersucht, die in der Nachbarschaft deutscher AKWs lebten. Sie hat an allen AKWs ein signifikantes und entfernungsabhängiges Krebsrisiko nachgewiesen. Auch bei AKW-Belegschaften konnten Gesundheitsschäden festgestellt werden. Die INWORKS-Studie wies 2015 in einer Kohorte von 600.000 Atomalteuren erhöhte Leukämieraten nach. Auch bei Arbeiter*innen in Uranbergwerken, deren Familien und bei der Bevölkerung von Uranabbaugebieten finden sich erhöhte Krebsraten.



3. Atomenergie ist teuer



Die Kosten der Atomenergie werden künstlich kleingerechnet. Atomstrom ist mit 200 Milliarden Euro (laut Bundesregierung) bzw. 304 Milliarden Euro (laut Greenpeace) hoch subventioniert.

Gleichzeitig werden die Kosten für Uranabbau und Produktion nur durch das Unterlaufen von Sicherheitsstandards und durch schwere Menschenrechtsverletzungen gegenüber indigenen Völkern niedrig gehalten. Beispiele dafür sind die Folgen des Uranbergbaus für die Navajo und Sioux in den USA, die Aborigines in Australien, die Adivasi in Indien oder die Völker Namibias, Gabuns oder des Niger. Die Betriebskosten von AKWs werden künstlich vermindert, indem die Atomindustrie ihrer rechtlichen Verantwortung enthoben wird: Gegen einen großen Atomunfall sind die Kraftwerksbetreiber nicht ausreichend versichert. Auch für den Rückbau der Atomanlagen sowie Sicherung und Lagerung des Atomabfalls in den kommenden Jahrtausenden fallen Unsummen an, deren Ausmaß unkalkulierbar ist. Die Atomindustrie kommt für die Ausgaben nicht auf, stattdessen werden die Steuerzahler diese noch über viele Generationen tragen müssen.

4. Atomenergie produziert CO₂

Laut dem IPCC-Report 2014 produziert Atomenergie langfristig gesehen denselben CO₂-Ausstoß wie die Erneuerbaren. Vielen Wissenschaftler*innen ist das zu optimistisch, da viele Faktoren in dieser Rechnung unterschlagen werden. Laut einer Studie der Universität von Singapur von 2008 setzt Atomstrom sechsmal so viel CO₂ frei wie Windkraft. Nicht eingerechnet ist dabei,



dass sich der Treibhausausstoß der Atomkraft um geschätzte 55–220% erhöhen wird, weil zur Gewinnung von hochkonzentriertem Uran künftig CO₂-intensivere Verfahren nötig sein werden. Auch das für die Atomabfall-Lagerung in den kommenden Jahrtausenden anfallende CO₂ fehlt in der Bilanz.

5. Atomenergie ist global untauglich

Die zivile Atomenergie beschränkt sich beinahe ausschließlich auf die Atomwaffenstaaten und ihre Verbündeten. Die USA und Frankreich erzeugen zusammen schon mehr als die Hälfte des weltweiten Atomstroms. 85% aller Staaten haben weder Atomstrom noch die Voraussetzungen dafür, was Finanzierung und Infrastruktur betrifft. Dagegen lassen sich erneuerbare Energien fast in jeder Region der Erde realisieren: Von einer Megastadt wie Seoul, die sich 2011 gegen ein neues AKW entschied, bis zu den kleinen Inseln in Indonesien, wo Dörfer Solarstromprojekte nutzen. Viele Länder haben Atomenergie verboten oder sind umgestiegen.



6. Atomenergie ist irrelevant zur Klimarettung

Atomenergie macht nur 5% der weltweiten Energieproduktion aus. Rund 25% der Treibhausgase entfallen auf die Stromerzeugung. Derzeit kann Atomenergie also nur etwa 1,25% des Treibhausgas-Ausstoßes verhindern. Selbst bei einer Verdreifachung der Atomstromproduktion, also dem Bau von 900 neuen AKWs, wäre der Einfluss der Atomenergie auf die Reduzierung der Treibhausgase unerheblich. Gerne wird behauptet, man könne künftig Atomreaktoren konstruieren, die sicherer, sauberer und preiswerter sind. Aber diese neue Generation Atomreaktoren wird seit Jahrzehnten immer wieder versprochen, während Milliarden an Subventionen in Forschung und Entwicklung versickern, die dann für wirklich nachhaltige Energieproduktionsformen und Speichertechnologien fehlen.



7. Atomstrom und Atombombe gehören zusammen



Die zivile und militärische Seite der Atomkraft sind nicht voneinander zu trennen – beide sind Teil derselben nuklearen Kette. In vielen Ländern stehen die zivilen Atomprogramme unter dem Einfluss des Militärs und der Zentralregierung. Das Interesse an Forschung und Entwicklung sowie die Ausbildung des Personals der beiden Bereiche hat sich schon immer überlappt. So wird vermutet, dass der Neubau des britischen AKW Hinkley Point C lediglich eine versteckte Subvention für das Trident-Atomwaffenprojekt darstellt. Staaten wie Indien, Pakistan und Israel nutzten zivile Atomprogramme um ihre Atomwaffenprogramme zu tarnen.



Eine Information der IPPNW – Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW)
Körtestraße 10, 10967 Berlin, Tel. 030-69 80 74-0, 1. Auflage 2020
www.ippnw.de, kontakt@ippnw.de, V.i.S.d.P: Dr. Alex Rosen

#DontNukeTheClimate

www.ippnw.de/bit/atomenergieundklima